

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

85 (13.4.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6,
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Plakate,
Schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 85

Dienstag, den 13. April 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Rißgebiet herrscht angeichts der beginnenden Friedensverhandlungen völlige Waffenruhe. Frankreich und Spanien fordern völlige Unterwerfung Abd el Krimis unter den Sultan.

Am Dienstag wird das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammentreten, um über innerpolitische Fragen zu beraten.

In Berlin begann der Antisesterprozeß. Die Verhandlungen wurden nach der Vernehmung des erkrankten Zwan Antisester aber auf Mittwoch vertagt.

Zum Parteiführer des Zentrums und der Zentrumsfractions wird als Nachfolger Kehrnbachs vermutlich Dr. Marx gewählt.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hüb ist nach Berlin gereist und wird mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther am Freitag nach München zurückkehren.

Innerpolitische Sorgen

Man schreibt uns aus Berlin:

Der bevorstehende Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten läßt zwei Fragen in den Vordergrund treten, die rein innerpolitischen Natur Regierung und Parlament vor große Schwierigkeiten stellen werden. Zunächst handelt es sich um die Fiskusabfindungsfrage, die nunmehr in ihrer Lösung durch das Parlament soweit geföhrt worden ist, daß das Plenum des Reichstages bald nach Aufammentritt sich mit dieser Materie beschäftigen kann. Vorher wird das Reichskabinett sich mit der Denkschrift befassen müssen, die vom Reichsjustizministerium gemeinsam mit dem Reichsinnenministerium über die Frage ausgearbeitet worden ist, ob der Kompromißentwurf der Koalitionsparteien verfassungsmäßig noch ihre Zustimmung geben werden. Die Ausschüsse hierfür werden allerdings gerade nicht günstig beurteilt, aber möglich wäre ein Umstößen der Sozialdemokraten besonders für den Fall, wenn ihnen vorher klar gemacht werden könnte, daß der Antrag auf entschädigungslose Enteignung keinerlei Aussicht hat, die notwendige Zweidrittelmehrheit zu finden und es dann auch im eigenen Interesse der Sozialdemokraten gelegen wäre, wenn sie für das Kompromiß stimmen. Man wird sich schließlich gerade in der Abfindungsfrage auf allerlei Zwischenfälle geföhrt machen müssen.

Die zweite Angelegenheit, die innerpolitische Anruhe veranlassen, unter Umständen sogar sehr weite Kreise ziehen dürfte, ist die Regelung der Duellfrage. Wie bekannt, hat der Reichstag beschlossen, daß Offiziere, die sich an Zweikampf beteiligen, aus dem Heere entlassen werden sollen. Der Reichspräsident hatte Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit dieses Gesetzes geltend gemacht. Man will nunmehr Annehmlichkeiten dadurch aus dem Wege räumen, daß ein neuer Gesetzesentwurf vorgelegt wird, in dem die Rücktrittsfrist in eine Kennziffer umgewandelt wird und in dem Beamte und Offiziere gleichgestellt werden. Von dieser Wendung wird besonders der Justizminister Marx, der dem Zentrum angehört, tangiert. In gewissen Kreisen spricht man auch schon bereits von einem Rücktritt des Ministers Marx; jedenfalls ist dem Zentrum die Duellgeschichte sehr unangenehm. Zudem dürfte es noch fraglich sein, ob der Reichstag der Abänderung zustimmen wird. Es wird hierüber zu schweren innerpolitischen Kämpfen kommen.

Um den Neckarkanal

Mannheim, 11. April. Hier taeten drei Ausschüsse des Neckarwasserstraßenbeirats, um zu schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Nachmittags kam die Neckaranalisisierung zur Sprache. Als Unterlage diente hierbei eine vom Reichsverkehrsministerium ausgearbeitete Denkschrift. Die Ausschüsse würdigten zunächst die aus Heidelberg Kreisen laut gemordenen Bedenken wegen angeblicher Verschärfung des Heidelberger Landshaftbildes. Ein Mitalied äußerte Zweifel, ob der Rhein-Wasserstraßenbeitrat berufen sei, diese Frage zu entscheiden. Die Ausschüsse traten dieser Auffassung nicht bei, und man kam zu der Ansicht, daß sich ein Weg finden lasse werde, die Staustufe bei Heidelberg auszuführen, ohne störend in das Landschaftsbild einzugreifen. Die Neckarbaudirektion gab die bestimmte Zusage, bei der weiteren Bearbeitung der Entwürfe maßgebende Bauhilfen und Vertreter des Heimatbundes ausgiebig zu beteiligen. Sodann kam die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens zur Sprache. Ein Vertreter der Reichsbahn äußerte Zweifel, ob der Neckar den berechneten Verkehr erkalten werde. Andererseits hielt er die Verkehrsansichten jedoch für so groß, daß er glaubte, mit erheblichen Einnahmeausfällen der Reichsbahn rechnen zu müssen. Ihm wurde erwidert, daß der Verkehr nach der demährten Sumpfbereichs Methode berechnet sei. Bei den preussischen Kanälen habe die nach dieser Methode vorgenommene Schätzung sich als durchaus vorzüglich bewiesen. Neue Wasserwege zeitigten neuen Verkehr. Infolgedessen habe sich bei den früher von Preußen ausgeführten Kanalprojekten die Belichtung der Eisenbahn wegen erheblicher Verminderung ihrer Einnahmen als unrichtig, zum mindesten als weit übertrieben herausgestellt. Die von der früheren preussischen Wasserbauverwaltung im Benehmen mit der preussischen Eisenbahnverwaltung angefertigten eingehenden Untersuchungen hätten gezeigt, daß die Wasserstraße durch Steigerung der allgemeinen Produktion in ihrem Einflußbereich den Eisenbahnen gerade an höher tarifierten Gütern eine erhebliche Menge abführe und dadurch den Ausfall an Einnahmen bei niedrig tarifierten großen Massen-gütern ausgleiche. Selbstverständlich lasse sich ein schlüssiger Beweis für den in zehn bis zwanzig Jahren eintretenden Verkehr nicht erbringen. Es wurde zugegeben, daß sich die Wirtschaftlichkeit des Neckars seit der Inangriffnahme der Arbeiten im Jahre 1920 infolge Erhöhung der Baukosten und Verminderung der Kraftwerkeinnahmen verschlechtert habe. Man müsse aber damit rechnen, daß sich die heutige schlechte Wirtschaftslage bis zur Inbetriebnahme des Kanals bessern werde; auch sei nicht zu vergessen, daß bereits viele Millionen in den Kanal verbaut und völlig nutzlos ausgegeben seien, wenn die Arbeiten nicht fortgeführt würden.

Mit Ausnahme des Vertreters der Reichsbahn sprachen sich die Ausschüsse einhellig für die Fortführung der Arbeiten aus. Darauf wurden den Mitgliedern des Rheinwasserstraßenbeirats die begonnenen Bauten gezeigt und die Pläne bei Heidelberg an Ort und Stelle vorgeführt.

Auf der am Dienstag beginnenden Tagung des Reichswasserstraßenbeirats in Berlin werden auch die bedeutendsten Binnen-schiffahrtstragen im neuen Hausbau der Reichswasserstraßenverwaltung eine große Rolle spielen. Für Süddeutschland steht, wie im vorigen Jahre, so auch im Rechnungsjahr 1926, der Hausbau der Reichswasserstraßenverwaltung — abgesehen von gewissen Arbeiten mehr drücker Natur — wieder unter dem beherrschenden Zeichen der beiden großen Unternehmungen der Rhein-Donau-Verbindung und der Neckaranalisisierung. Die Arbeiten werden nach den von der Reichswasserstraßenverwaltung genehmigten Plänen von zwei gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaften ausgeführt, die unter wesentlicher Beteiligung des Reiches und der in Betracht kommenden Länder im Jahre 1924 für diesen besonderen Zweck gegründet wurden, der Rhein-Donau-Verbindung A. G. und der Neckar A. G. Die Neckar A. G. hat die Staustufen Wiesbaden und Neckarhain, sowie die Neckarverehrungen bei Unter- und Oberkückheim fertiggestellt und die Staustufe Adenburg in Angriff genommen. Das nächste Bauziel ist die Kanalstrecke bis Seilbrunn. Zur weiteren planmäßigen Fortführung der Arbeiten ist seitens des Reiches und der Unternehmungen die Vergabe eines Darlehens von jährlich 6.240 000 RM. für die nächsten Jahre in Aussicht genommen. Am Rechnungsjahr 1926 ist hierfür im außerordentlichen Hausbau der Reichswasserstraßenverwaltung ein Anteil von 4.040 000 RM. ausgeworfen.

Die englische Bergbaukrise

Die Frage der Reform des englischen Bergbaues steht bereits seit dem Jahre 1918 zur Debatte. Als nach der Beendigung des Weltkrieges eine sozialistische Welle die Volkswirtschaften Europas durchfloh, wurde diese von den englischen Bergarbeitern begeistert aufgenommen. Es waren jene Zeiten, in denen die englische Bergwirtschaft dicht vor der Verstaatlichung stand. Für diese Maßnahme wurde in England die besondere Form des Glidensozialismus entwickelt. Aber diesen Bestrebungen erging es nicht viel anders wie den Arbeitern der deutschen Sozialisierungs-kommission. Bald zeigte es sich, daß mit der Erlangung der politischen Macht nicht gleichzeitig die Fähigkeit erworben worden war, die wirtschaftlichen Kräfte zu meistern oder gar in einen ganz neuen, bislang als utopisch gebrandmarkten organisatorischen Rahmen zu spannen. Man sah sich genötigt, den radikalen Gedankenengängen die Spitze abzubrechen und schließlich blieb alles beim Alten.

Nachdem die Jahre des dringenden Weltkohlenbedarfs überwunden worden waren, geriet der englische Bergbau in eine überaus schwierige Lage. Zwar war das Experiment der Sozialisierung nicht vorgenommen worden, aber die Organisation des englischen Bergbaues war in ihrer herkömmlichen Zerstückelung der Verhältnisse doch so rückständig, daß trotz der von Natur begünstigten englischen Abbaueigenschaften sich die Konkurrenz der besser organisierten Bergwirtschaften in einem bisher unbekanntem Maße fühlbar machte. Der Wettbewerb auf dem Weltmarkt verschärfte sich unter Preisdruck und Deutschland, das man noch auf der Pariser Wirtschaftskonferenz im Jahre 1916 für die Nachkriegszeit hatte überhaupt vom Weltmarkt ausschließen wollen, wurde in Form der Reparationsleistungen in weitem Umfang zur Kohlenverföhrung herangezogen. Dazu kamen tiefgehende technische Veränderungen in der Wärmewirtschaft, die der Steinkohle viel von ihrer früheren Bedeutung raubten, indem Dampferzeugung, Braunkohlenverwertung und Elektrizitätsverföhrung immer weiter vordrangen. Auch der Rückgang der Produktion in der englischen Eisenindustrie, die im Jahre 1925 nur 6,3 Millionen Tonnen Roheisen und 7,6 Millionen Tonnen Rohtahl gegenüber 10,6 Millionen Tonnen bzw. 7,8 Millionen im Jahre 1913 erzeugte, war natürlich von ernstem Rückwirkungen auf den englischen Bergbau begleitet.

Wirtschaftlich äußerte sich die Lage des Kohlenbergbaues in einem Mißverhältnis zwischen den zu erzielenden Prei-

sen und den aufzuwendenden Produktionskosten. Da es unmöglich schien, angesichts der verminderten Prosperität der Weltwirtschaft eine Erhöhung der Preise durchzuführen, wandten sich die englischen Bergbau-Unternehmer nach der Richtung des geringeren Widerstandes und versuchten eine Senkung der Produktionskosten durch Reduzierung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit. Hierbei stießen sie naturgemäß auf den erbitterten Widerstand der Gewerkschaften, und ein Streik, der infolge der Solidarität der Gewerkschaftsgruppen die ganze englische Wirtschaft zu erschüttern drohte, ereignete im vergangenen Jahre kaum vermeidbar, bis sich die englische Regierung entschloß, die Bergbaukrise zwar nicht zu lösen, aber doch zu vertagen. Es wurde zum Ausgleich der Differenz zwischen Preis und Herstellungs-kosten dem englischen Bergbau für die Zeit vom 1. August 1925 bis zum 1. Mai 1926 eine Subvention von über 400 Millionen Mark gewährt.

Um neben dieser vorläufigen Maßnahme eine endgültige Gesundung des englischen Bergbaues vorzubereiten, wurde im Juli vorigen Jahres zur Untersuchung der Verhältnisse im Bergbau die Kohlenkommission eingesetzt. Diese erstattete im März ihr Gutachten. Sie verwarf grundsätzlich das System der Subsidien. Da die Gutachter nicht der Meinung waren, daß eine allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise sich erreichen lasse, stellten sie ihre Forderungen auf eine Senkung der Produktionskosten ab. Sie erwarteten zwar eine Verlängerung der Arbeitszeit bei gleichbleibenden Löhnen, kamen aber zu dem Ergebnis, daß mit den Löhnen auf die Minimalgrenzen des Lohnabkommens aus dem Jahre 1924 heruntergegangen werden müsse. Hiergegen wurde die Forderung der Bergleute nach Rationalisierung der Gruben als gefährlich und von zweifelhafter Durchführbarkeit abgelehnt. Den sozialistischen Gedankenengängen kam man jedoch insofern entgegen, als die Mineralien in das Eigentum des Staates fallen sollten. Außerdem wurden für den Staat sehr weitgehende Kontrollrechte vorgesehn, um zwangs Steigerung der Produktivität Verschörfungen von Grubenbesitzern durchzuführen und eine organische Verbindung zwischen dem Kohlenbergbau und der in England noch ziemlich im Argen liegenden Elektrizitätsverföhrung herzustellen. Für den Export sah man besondere Verkaufssubsidien vor, um Verschörfungen auf dem Auslandsmarkt zu verhindern. Die Bergwerkseigentümer sollten durch Ablösung der an die Grundeigentümer zu zahlenden Abgaben entlastet werden, während den Bergleuten einige sozialpolitische Neuerungen zugestanden werden.

Von den Unternehmern wurde der Bericht der Kohlenkommission angenommen. Die nunmehr erfolgte Stellungnahme der Bergarbeiter läßt ein klares Ja oder Nein vermissen. Soweit aus den bisher vorliegenden Meldungen ersichtlich, haben die Bergarbeiterführer eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Verminderung der Löhne verworfen, haben jedoch die endgültige Entscheidung den Direktorenversammlungen der Bergleute überlassen. Von einer Ablehnung des Gutachtens und seiner Maßnahmen durch die Bergleute kann somit nicht gesprochen werden, da die Gutachter sich, wie gesagt, auch gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine allgemeine Lohnsenkung erklärt hatten. Ein Heruntergehen bis auf die Minimallohne der bisherigen Vereinbarungen ist offenbar von den Bergleuten nicht grundsätzlich abgelehnt worden.

An einer solchen Lösung ist der deutsche Bergbau und mit ihm die ganze deutsche Volkswirtschaft außerordentlich interessiert. Der Ruhrbergbau war zum Ausgleich der Abschöpfung auf dem Inlandsmarkt auf eine Forcierung des Ausfuhrgeschäftes angewiesen. Er erreichte dabei nach dem Berichte des Reichskohlenrates Ziffern, die über diejenigen des letzten Friedensjahres 1913 hinausgingen (28 Millionen Tonnen, davon 18 1/2 Millionen Tonnen Reparationslieferungen gegen 2 1/2 Millionen Tonnen im Jahre 1913.) Allerdings ließ sich diese Wiedereroberung des Auslandsmarktes nur unter großen Preisopfern erreichen. Unter dem Druck der englischen Kohlensubvention sank der Ausfuhrpreis von 21,6 Schilling im Dezember 1924, nachdem er im Juli 1925 noch 20,1 Schilling betragen hatte, bis auf 18,5 Schilling Ende 1925. Der Wegfall der Subventionen und eine Neuordnung der Verhältnisse im englischen Bergbau kann nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der deutschen Ausfuhrpreise bleiben und durch Entlastung des deutschen Bergbaues auf den Auslandsmärkten eine neue Preispolitik auf dem Inlandsmarkt im Gefolge haben.

Der Kampf um Peking

Nach dem Staatsstreik in Peking

London, 12. April. „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, das japanische Auswärtige Amt habe erfahren, daß alle Verbindungen mit Peking abgebrochen sind und daß das Kriegsgesetz in Peking verhängt worden ist. Tschangsolins Heer näherte sich Peking. Eine Meldung aus Dairen in der Mandchurie besagt, daß ein Komplott zur Ermordung Tschangsolins aufgedeckt worden sei, in das die Sowjetregierung verwickelt sei. Die Verschwörer hätten in Ujren verpackte Bomben aus Wladiwostok nach Mukden eingeföhrt. Tschangsolin habe die Ausweisung des russischen Botschafters in Mukden, sowie verschiedener Sowjetagenten an der chinesischen Ostbahn befohlen. Er habe auch dem russischen Botschafter in Peking, Karagan, telegraphisch angeraten, die Hauptstadt zu verlassen, da nach Pekings Einnahme seine sofortige Verhaftung erfolgen würde. Die chinesisch-russischen Beziehungen in der Mandchurie sollen zunehmen.

Tchang, der offizielle Führer der Kuomintang-Partei, soll den Befehl des Generals Litschunglin, sich Wupeifu zu unterstellen, gutgeheißen haben. Die Verantwortung für die Sicherstellung der Ordnung soll Litschunglin übernommen haben. — Ob nun tatsächlich auf Grund dieser Vorgänge Wupeifu als Herr der Lage in Peking zu betrachten ist, muß abgewartet werden. Bei alledem darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Kräfte, die hinter Wupeifu stehen, nicht allzu stark sind, um sich endgültig durchsetzen zu können.

Peking von Wupeifu besetzt

Die „V. 3.“ meldet aus Peking: Wupeifu ist in einem Panzerzug von Shan Hsintien unmittelbar vor Peking angekommen. Die Vereinigung seiner Armee mit den Regierungstruppen vollzieht sich verabredungsgemäß. Die Soldaten Wupeifus werden die Kuomintang-Truppen ablösen. Die Besetzungen Wupeifus und seiner neuen Verbündeten zu Tchangtsolin werden täglich gespannter.

Waffenstillstand in Marokko

London, 12. April. Wie der „Daily Express“ aus Tanger berichtet, sind die Feindseligkeiten im Rifkrieg auf allen Fronten eingestellt worden. Die Gefangenen werden in Anbetracht der bevorstehenden Friedenskonferenz am Donnerstag in Duda ausgetauscht werden.

Der „Matin“ erklärt heute über die französisch-spanischen Friedensbedingungen für Marokko, daß die Verwaltungsautonomie für das Rif, die man für die Unterwerfung unter die Autorität des Sultans den Stämmen zugestehen müsse, besondere Konzessionen wirtschaftlicher Natur mit sich bringen würde. Die Militärs des Rifstaates würde von Frankreich in Bezug auf Stärke und Bewaffnung kontrolliert werden. Die Frage der Entlassung würde der schwierigste Punkt der Friedensverhandlungen werden. Die elementare Klugheit verlange von den französischen und spanischen Delegierten, Abd el Krim gegen eine ehrenvolle Kompensation zu einer Entfernung von dem Schauplatz der Revolte zu bewegen. Die Risse seien davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Vorbereitungen für eine Offensive getroffen worden seien, die sofort auf den etwaigen Mißerfolg der Friedensverhandlungen hin zu einer festgesetzten Stunde erfolgen würde.

Deutschland.

Dr. Held in Berlin

Berlin, 12. April. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held wird morgen in Berlin eintreffen, um an der Sitzung des Reichswasserstraßenbeirats teilzunehmen. In Berlin wird er dem Reichsminister die Einladung zu der kulturellen Veranstaltung in München überbringen, von der schon wiederholt die Rede war. Dr. Luther fährt Freitag abend nach München.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 12. April. Der Leiter der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, Ministerialdirektor Basse, fährt heute nach Paris zurück, um die während der Osterpause unterbrochenen Verhandlungen programmäßig wieder aufzunehmen.

Ausland.

Zur Unterredung Hösch-Briand

Paris, 12. April. Der deutsche Botschafter von Hösch hat, wie amtlich mitgeteilt wird, während des Besuchs bei Briand das deutsch-französische provisorische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. In der Unterredung mit Briand wurden außerdem die interalliierte Militärkontrolle und der Stand der Luftfahrtverhandlungen erörtert. Schließlich hat die Zusammenfassung der Kommission für die Erweiterung des Völkerbundes den Gegenstand der Aussprache gebildet. Der deutsche Botschafter hat an Briand folgende Krassen berichtet: 1. Wird die Kommission rein beratenden

Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin

Von Lisbeth Dill

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

7. Fortsetzung.

Am einem Donnerstag abend gegen sieben Uhr kam Franziska mit Paketen beladen nach Hause, das Mädchen zündete gerade die Lampe im Salon an, der Tisch stand gedeckt, Hanne kam immer pünktlich, als das Telefon klingelte. Das Theaterbureau. Franziska zitterte am ganzen Körper, sicher mußte sie heute einspringen — und richtig, die Ebenhausen war heiser, und sie sollte die Nedda singen. „Gewiß, ich komme“, antwortete sie, „aber Sie müssen warten, bis ich da bin.“

Sie wußte nicht, wie sie sich angekleidet und in einen Wagen gekommen war. Das Theater war schon festlich erleuchtet und bereit, die Garderobiere erwartete sie und der ungeduldige Friseur.

Der Stephansberger in weißer Clowntschachtel, geschminkt und gepudert, trat ihr im Flur mit spöttischen Augen entgegen, er ließ sie stumm an sich vorbeigehen. Es war zwischen ihnen zu einem Waffenstillstand gekommen. Sie war heute besonders nervös und glaubte an den bösen Blick. Dieser tödlich stumme Gruß des Stephansbergers eben an der Tür gab ihr das bestimmte Gefühl einer kommenden Gefahr. Sie hatte versucht, seine häßlichen und verfederten Boshheiten zu überhören, mit denen er sie, so oft sie sich begegneten, aufstachelte, versucht, seine Blicke zu ignorieren, mit denen er ihr nachsah oder sie festhielt, aber vor jeder Rolle, die sie mit ihm zu spielen hatte, packte sie die Angst. Irgend etwas plante er. Die Eifersucht auf den ihm unbekanntem Gegner, der ihm diese prachtvolle Beute vorenthielt, nagte an ihm, und er wartete nur auf den Tag, da ihm eine Rolle das Recht über sie gab, sie zu erobern. Nicht durch Gewalt, Franziska wußte sich zur Wehr zu setzen, er hatte es mehr als einmal zu fühlen bekommen.

Charakter haben? 2. Werden die Mitglieder Bevollmächtigt sein oder nur sachverständige Berater? 3. Wie wird sich das juristische Verhältnis des deutschen Vertreters zu den übrigen Delegierten gestalten? 4. Wird die Kommission außer der Erweiterung des Rates auch andere Fragen zu prüfen haben? Eine endgültige Antwort auf diese Fragen ist noch nicht erfolgt, jedoch mit einem weiteren Besuche von Hösch zu rechnen ist. Wie hier verlautet, wird auch der deutsche Botschafter in London Schamer in dieser Angelegenheit Schritte beim Foreign Office unternehmen. Fest steht bereits, daß die einzelnen Mächte beschlossen haben, sich in der Kommission durch ihre Völkerbundsdelegierten vertreten zu lassen.

Die Opfer der Kämpfe in Saloniki

Belgrad, 12. April. Die Belgrader Presse veröffentlicht jetzt weitere Einzelheiten zu den Kämpfen in Saloniki. Während des Kampfes zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen kreuzten über Saloniki zahlreiche Flugzeuge, die die Stadt bombardierten, wobei 200 Personen, darunter auch viele Frauen und Kinder teils getötet, teils verwundet worden sind. Die genaue Zahl der Opfer wird geheimgehalten. Zu dem Prozeß gegen die aufständischen Führer vor dem Kriegsgericht in Athen wird gemeldet, daß der Anklagevertreter gegen die Führer der Bewegung Todesstrafe und für die übrigen Teilnehmer lebenslänglichen Kerker beantragt hat.

Die Kämpfe um Damaskus

Paris, 12. April. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ veröffentlicht eine Meldung aus Jerusalem, nach der die Aufständischen die Eisenbahnstrecke zwischen Damaskus und Deraa an vier verschiedenen Stellen aufgerissen und den Eisenbahnverkehr vollkommen unterbrochen haben sollen. Eine Abteilung Aufständischer sei in Damaskus eingedrungen und habe dort fünf Geiseln gefangen genommen und vier weitere getötet. In Beirut seien 2000 Mann französische Truppen als Verstärkung angekommen.

Aus Baden

Karlsruhe, 12. April. (Vom Landtag.) Mit Beginn dieser Woche hat der Badische Landtag seine Arbeit wieder aufgenommen. Am Montag hatte die Sozialdemokratie eine Fraktionsführung einberufen. Die Bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, werden am Dienstag vormittag zu internen Beratungen zusammenkommen. Das Plenum dürfte in übernächster Woche einberufen werden. Den Beratungsstoff für das Plenum werden die Ausschüsse in der kommenden Woche vorbereiten. Montag nachmittag hatte der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung eine Sitzung, während am Dienstag der Ausschuß für Gesetze und Beschlüsse und der Haushaltsausschuß zusammengetreten werden. Letzterer wird zunächst mit der Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung der Grund- und Gewerbesteuer beschäftigt sein, weiterhin mit dem vom Finanzminister in der letzten Plenarsitzung vorgelegten Staatsvoranschlag für 1926/27.

Karlsruhe, 12. April. (Tagung der Fortbildungsschullehrer.) Im Zusammenhang mit der Jubiläumstagung des Badischen Lehrervereins fand auch eine Sondertagung der Fortbildungsschullehrer in der Landeshauptstadt statt, auf der Schöpfer-Mannheim über die Weiterausgestaltung der Fortbildungsschule, über die Vorbildung des Fortbildungsschullehrers und über Organisationsfragen referierte. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Fortbildungsschule als solche unbedingt erhalten bleiben müsse, daß aber der Berufsgehalt im Unterricht mehr zur Geltung kommen solle.

Karlsruhe, 12. April. (Bereitete Versammlungsprengung.) Kommunistische Elemente versuchten die Sprengung einer nationalsozialistischen Versammlung im „Löwenrathen“, in der Professor Gregor über russische Verhältnisse sprach. Mehrere Kommunisten, die die Ausweisung eines Zwischenrufers verhindern wollten, wurden aus der Versammlung entfernt.

Karlsruhe, 12. April. (Tragischer Tod.) Ein 76jähriger Mann in der Schützenstraße, der damit beschäftigt war, seine

Küche zu weihen, ließ sich von seiner Frau eine Flasche mit Stuckempfalz geben, von dem er eine Portion einnehmen wollte. Die Frau verwechselte dieses Salz mit einem gleichfarbigen Flüsschen Kaiservertilgungsmittel, von dem der Mann eine Portion einnahm. Obgleich er gleich den Zerum bemerkte, weigerte er sich, weil er keine Beschwerden hatte, einen Arzt zu rufen und verteilte seine Arbeit weiter. Als aber bald darauf die Folgen des Giftes eintraten, ordnete der Arzt die Verbringung ins Krankenhaus an, wo er noch am gleichen Abend starb.

Karlsruhe, 12. April. (Notstandsarbeiten.) Nach einem Beschluß des Stadtrates soll als neue große Notstandsarbeit der Bau des Rippurrer Sammelkanals unternommen werden. Er erfordert einen Gesamtaufwand von 430 000 Mark.

Karlsruhe, 12. April. (Billige Eisenbahnen.) Am Sonntag, den 18. April führt die Reichsbahndirektion Karlsruhe in Verbindung mit dem Badischen Landes-Theater und dem Verkehrsverein Karlsruhe zwei billige Eise-Sonderzüge nach Karlsruhe mit 33 1/2 Prozent Fahrpreismäßigung aus. Es verkehrt ein Sonderzug aus dem Oberland 7.58 Uhr ab Lahe und ein Sonderzug aus der Pfalz ab Landau.

Pforzheim, 12. April. (Durch Steinschlag schwer verletzt.) Einer Gesellschaft von Pforzheimer Ausflüglern begegnete in der Nähe von Maulbronn ein schwerer Unfall. Sie lachten in einem Steinbruch ab. Bei dieser Gelegenheit stürzte ein Teilnehmer, der 21 Jahre alte, aus Mannheim stammende, in Pforzheim beschäftigte Kaufmann Georg Schmittler, an einer gefährlichen Stelle herumgeklettert zu sein oder dort hantiert zu haben. Es löste sich plötzlich ein Stein vom Felsgipfel ab und traf den jungen Mann schwer am Kopf. Die eine Seite des Schädels wurde ihm ganz eingedrückt. Mit schwerem Schädelbruch wurde der junge Mann zunächst ins Maulbronner Krankenhaus übergeführt.

Pforzheim, 11. April. (Falsche Einmarkstücke.) Hier wie in Karlsruhe und Mannheim begegnet man immer wieder falschen, durch Guß hergestellten und verfilberten Einmarkstücken, die durch ihren dumpfen Klang sofort auffallen. Sie sind in großen Mengen veräußert worden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Falschmünzer zu fassen.

Eutingen bei Pforzheim, 12. April. (Brand.) Sonntag abend ist hier das dreistöckige, von 6 Familien bewohnte und der Gemeinde gehörige alte Fägerhaus vollständig niedergebrannt. Vom Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden.

Heidelberg, 12. April. (40 Jahre Bürgermeister.) Oberbürgermeister Dr. Walz kann am 17. April auf eine 40jährige Amtszeit als Bürgermeister bezw. Oberbürgermeister von Heidelberg zurückblicken.

Ettlingen, 12. April. (Erweiterung des Realprogymnasiums.) Das badische Unterrichtsministerium, das gegen den Ausbau des hiesigen Realprogymnasiums zu einer Volkshochschule Bedenken hat, genehmigte die Angliederung der achten Klasse (Unterprima) an diese Schule auf Beginn des Schuljahres 1926/27 und damit die Einrichtung eines Realgymnasiums.

Wühl, 12. April. (Regimentstag.) Am 12. und 13. März d. Js. findet hier der Regimentstag der ehemaligen Jägerregiment Feldartillerie, die feinerzeit ihre Garnison in Sträßburg hatten, statt.

Donaueschingen, 12. April. (Hindenburgtaferne.) Auf Antrag des Standortältesten der hiesigen Garnison und mit Verfügung des Reichswehrministeriums wurde die hiesige Infanterietaferne in „Hindenburgtaferne“ umbenannt. Dem Standortkommando Donaueschingen wurde anlässlich des Militärjubiläums des Reichspräsidenten diese Benennung bekanntgegeben.

Vom Feldbergerhof, 12. April. (75. Geburtstag.) Am Donnerstag feierte die weithin bekannte und vielbeachtete „Feldbergmutter“, Fräulein Fanny Mayer, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag. Auf ein Leben voll unermüdlicher Arbeit, gekrönt durch einen wohlverdienten Erfolg schaut heute die Jubilarin zurück. Aus kleinster Anfängen schuf sie vor bald mehr als 40 Jahren droben am der vereinten Höhe des Feldbergs das Fundament zu dem heute weit über die heimischen Gauen bekannten und vielbesuchten Hotelkomplex des Feldbergerhofs.

Er legte rasch Partitur und Federquaste fort und glühend hinaus. Vor ihren Augen funkelte das Licht, ihr kleiner Wagen stand da, sie sprang hinauf. Wenn Hanne nur nicht im Zuschauerraum ist, dachte sie. Sie hatte ihn gebeten, heute fortzubleiben. Sie war ihrer Rolle nicht sicher. Seine Gegenwart würde sie beengen. Ach Gott, ich habe ja vergessen, das Kreuz zu schlagen, fiel ihr ein, während sie auf die Bühne fuhr. Das erste, was sie erblickte, war Hannes schmales, rassistischer Kopf und seine Kneiferbrille im ersten Rang, in einer der Bühnen am nächsten liegenden Eckloge.

Fast hätte sie zu früh eingeseht, aber eine Taktilbewegung des gutmütigen Wohlgenut hielt sie zurück. Alles flackerte ihr vor Augen, die Bauern, die Clowns, das Orchester mit seinen beschränkten Lampen war ein wogendes Chaos, aus dem sich nur das blühende Auge des Stephansberger heraus hob, das sie keinen Augenblick verließ. Sie atmete kurz. Sie spielte nervös, von dem Gedanken besessen, ich lasse ihn nicht an mich heran. Sie spielte die Szene mit dem Budligen mit Herzklappen und Zittern, mit einer siedenden Furcht vor seinem Blicken, die auf sie warteten. Während alle Sänger in Spiel mit Frau Ebenhausen darauf dreifert waren, war das Meißerke, was die Rolle zuließ, zu wagen, glühend Stephansberger diesmal rückwärtslos vor.

Das Spiel der beiden bekam etwas Bewegenes, Laubendes.

„Wie er mich ängstigt“ . . . Die Zuschauer horchten auf. Das waren neue Töne. „Wie flammte sein Auge . . . Ich senkte den Blick zu Boden voller Angst.“ Während sie sich mit zitternden Händen das vorgegebene Bruststück zurechtstreckte, glitten ihre Augen hinauf zu der roten roten Stoffen dort oben wieder die Umrisse von Hannes schmalem Kopf, sah seine Kneiferbrille funkeln . . .

Die Musik setzte wieder ein und rief sie aus ihren Gedanken. Es glitt wie eine warme Welle über ihr Gesicht, und als würde sie alles fort, schöpfte sie tief Atem, jubelte, in einer plötzlich sich ausbrechenden Freude . . . „Nach lacht die Sonne auf meinen Pfaden . . . in vollen Jagen atme ich des Lebens holdes Sehnen und verzehre mit in Liebesgluten . . .“

Gerichtssaal

Meineid. — Diebstahl

Schleibers, 10. April. Eine zwanzigjährige Zigarrenmacherin aus Döhringen stand unter der Beschuldigung, in einer Unterhaltungs-Verleumdung zum Meineid verurteilt und, nachdem dies mit Rücksicht auf ihren Lebensstand, wider besseres Wissen eine Anklage wegen Meineids erstattet zu haben, vor dem Schöffengericht. Das Gericht sprach die Angeklagte von der Anklage wegen Verleumdung zum Meineid frei, verurteilte sie aber wegen der falschen Anklage zu sechs Wochen Gefängnis mit Strafaufschub. — Der 35-jährige Schneider Chr. Steinmetz aus Kürnbach hatte in den Monaten August bis Dezember 1925 hier und in Karlsruhe, Weiskopf, Pforzheim und anderen Orten geradezu gewerbsmäßig Fahrräder gestohlen und wieder verkauft oder pervertiert, insgesamt 16 Stück. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtfrist von zwei Jahren zwei Wochen Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren. — Sechs Personen vom Lande, vier Frauen und zwei Männer, waren wegen Mordverbrechens an demselben Tag in Karlsruhe verurteilt worden, die anderen erlitten Gefängnisstrafen von sechs Wochen, zwei, sechs und acht Monaten.

Körperverletzung

Mosbach, 10. April. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt und Messer Franz Michael Reinhardt aus Giffelsheim, der bei einem Streit seinen Nachbarn Baumann misshandelt und mit einem Karri so schwer verletzt hatte, daß Baumann andern Tags den Verletzungen erlag, zu einem Jahr Gefängnis und wegen Brandstiftung und Verletzungsbetrugs angeklagten Schmied Josef Weizner ebenfalls zu einem Jahr Gefängnis.

Eine Beleidigungsanklage

Ueberlingen, 11. April. In dem Prozeß des Bürgermeisters Dr. Emerich Ueberlingen gegen den SPD. Anwalt Dr. Carl Speckard, der Dr. Emerich in einer Sitzung des Kreisrates einen notorischen Lügner genannt hatte, fällt das Amtsgericht Konstanz nach fünfjähriger Verhandlung das Urteil. Dr. Speckard wurde wegen formaler Beleidigung zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hatte es abgelehnt, unter Zulassung von Zeugen die Wahrheitsliebe des Bürgermeisters einer gerichtlichen Prüfung zu unterziehen.

Der Prozeß gegen Iwan Kutischer

Berlin, 12. April. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann der Prozeß gegen Kutischer-Polmann und Genossen. Auf seine Frau und seinen Arzt gestützt, betrat der Angeklagte Iwan Kutischer den Gerichtssaal. Er macht einen sehr gebrochenern Eindruck. Staatsanwalt Dr. Polzin teilte mit, daß der Angeklagte Sternlichtig sei. Auf den Antrag des Staatsanwaltes wurde die von Stern hinterlegte Kaution von 5000 Mk. als der Staatskasse verfallen erklärt. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, der medizinische Sachverständige, Prof. Kraus, habe erklärt, Iwan Kutischer werde vernunftfähig sein, wenn die Vernehmung mit der nötigen Schonung vorgenommen werde. Das Gericht werde alle Rücksichten auf den schwachen Gesundheitszustand Kutischer nehmen und abwarten, ob sich die Verhandlung aufrecht erhalten lasse. Kutischer's Hausarzt überreichte ein Attest, aus dem hervorgeht, daß auch nur seine Beteiligung an der Verhandlung ärztlicherseits nicht zu verantworten sei. Nach längerer Beratung der Sachverständigen erklärte der Vorsitzende im Einverständnis mit der Verteidigung, er werde jedenfalls versuchen, einige Stunden die Verhandlung mit Kutischer zu führen und im Bedarfsfälle Pausen eintreten zu lassen. Dann wurde die Angeklagten über ihre Personalien vernommen. Der Vollzugsbefehl zum Iwan Kutischerprozeß wird sämtlichen Angeklagten vor, durch Betrug und Urkundenfälschung bzw. Beihilfe die Preussische Staatsbank um 14 300 000 Mk. geschädigt zu haben. Die Angelegenheit des Hannover'schen Bankers soll später behandelt werden. Auch hier hat Kutischer mit Hilfe von verschiedenen Personen bei der Staatsbank den Eindruck erweckt, daß dieses Banker, das tatsächlich nur einen Wert von 500 bis 100 000 Mk. hatte, einen solchen von 10-12 Millionen repräsentiere. Auch dadurch habe er große Kredite von der Staatsbank bekommen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Angeklagten, wobei die medizinischen Sachverständigen die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten nach einem erneuten Schmeckeanfall bewiesen, wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch Vormittag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 13. April. Auf den morgen abend 8 Uhr in der „Blume“ vom Obst- und Gartenbau-Verein veranstalteten Vortrag des Herrn Oberbaurat Majer über die Vorbedingungen für einträglichen Klein-Obstbau“ sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Göppingen, 12. April. Am Osterfesttag erhielt die hiesige evangelische Gemeinde eine vierte Glocke, deren Beschaffung ausschließlich durch freie Gaben erfolgte. Sie ist bei der Firma Böhmer in Reutlingen gegossen. Tadellos in Form und Klang, bildet sie mit den schon früher vorhandenen Glocken den vollständigen Quartett d. f. a. c. Im Weibegottesdienst des letzten Sonntags sprach Landeskirchenrat Dekan Söbberz über Bedeutung und Beruf der neuen „Heimatglocke“, der Kirchengesangverein wirkte durch prächtig gesungene Chöre mit. Die kirchliche Gemeinde nahm an der Feier freudigen Anteil.

Geringe Besserung der Arbeitsmarktlage. Auf dem Arbeitsmarkt im Reich macht sich ein weiterer geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit bemerkbar und beschränkt sich in der letzten Woche auf annähernd 1900. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt zurzeit 242 260. Es waren 242 269 Personen bei den Arbeitsnachweiser eingetragen gegen 244 152 in der Vorwoche. Unterstützung bezogen 187 650 (187 527) Personen.

Wartes Allerlei.

Kleiner Führer durch Paris

Von Martin Bornmann

Für eine kurze Zeit, wie heute so viele Deutsche, bin ich für eine von vielen brennenden Fragen bewegt und dennoch geistig und erholungsreiche Zeit nach Paris gefahren. Da wird es meine Landesleute interessieren, zu erfahren, wie man in der Hauptstadt als Deutscher aufgenommen wird.

Ich möchte nicht im internationalen Fremdenviertel von Paris, von dem man mit Recht sagt, es sei nicht mehr das wahre Paris, nicht mehr das Paris des Pariser. Nach einer Statistik kommen dort auf 10 Franzosen kaum zwei Deutschen. Das dort Unterchieds- und Feindschaften von Nationen ausgeht, ist und nur durch die typische Atmosphäre der Fremdenstadt herbeiführt, ist selbstverständlich. Aber auch in dem kleinen, altmodischen, aber echt Pariser Fährten tranenden Hotel im Quartier Latin, einem ganz ausgeprägten französischen Stadteil von Paris, in den ich verschlagen war, wurde man als Ausländer sehr mit bester Zuvorkommenheit behandelt und von manchen Ausländern des Personals deutsch angeredet. In der Großen Oper spielt man zurzeit „La Walküre“ von Wagner und hier,

wie in der Nacht überhaupt — und auch in der großen Oper — ist das Deutsche bereits offiziell anerkannt. In den großen Reden aber, die den kennzeichnenden Spiegel der Volkseele und ihrer Stimmung zeigen, wenn auf der Bühne Ausländer gezeigt werden, nach nicht davon, daß die Deutschen unter ihnen einen hohen Prozentsatz stellen. Draußen jedoch, an der Kasse, wird man sofort deutsch angesprochen und von einem Fremdenführer zu seinem Platz gebracht.

Man merkt zuweilen in Paris Zeichen der Inflation. Doch ist es noch keine verzweifelte, keine verzweifelte Entwertung. Erst die Merkmale ihres Bestehens werden deutlich. Noch gibt es keinen Kleingeldmangel, kein Notgeld, kein veraltetes Papier. Aber es herrscht schon in den großen Warenhäusern der Weststadt jene für den Sturz des Geldes eines Landes so kennzeichnende rafflose, wimmelige, lebendige Regsamkeit. In den weitberühmten Galeries Lafayette sind es die Ausländer, in einem mehr auf den einfachen Pariser angelegten Warenhaus wie dem unübersehbaren La Samaritaine an der Pont neu dagegen die Hausfrauen, die dentrieb entwickeln, sich im voraus zu versorgen. Ueberall sind in diesen Häusern bereits die laufenden Treppen eingeführt, Einrichtungen, die mit bequemem und schöner erscheinen als die überfüllten Fahrstühle alten und die lebensgefährlichen Patenten neuer Systeme.

Leider zeigte der helle, farbenbunte sonnige Pariser Frühling in der Temperatur einen Rückschlag ins Winterliche. Dennoch war der Luzernburg-Garten neben meinem Hotel schon von Kindern besetzt. Sie lieben keine Schiffe, die sie von Uferböschern miteln konnten, über das große Bassin in der Mitte des Gartens gleiten. Die Karussells, die kleinen noidenden und wippenden Pferdchen, waren schon in Betrieb. Ueberall leuchteten an den Bäumen grüne, entwidete Blätter in dem berühmten von Dichtern oft besungenen Licht von Paris. Aber auf der Plattform des Eisenbahnhofs war noch ein eifriger Wind, der wild über die Weiden zog. Es war wie auf dem Promenadenweg eines Schiffes im unwirklichen Atlantik. Der Ozean tönte von unten herauf an das riesenhafte Eisengerüst des Turmes. Mit breiten, ungeheuren Eisenkonstruktionen steigt er von der Erde herauf, und es scheint, wenn man den Blick nach oben wendet, als reiche er bis in den Himmel. Die Ranken unten waren nur kleine Nadelkuppen, Insekten und winzige Tiere — oder sie gleichen jenen Leibern, die wir, dünn und schlank, vormittags im Louvre gewahrt hatten: auf den mittelalterlichen Gemälden vom jüngsten Gericht, wo sie von den Engeln in den Abgrund gestürzt wurden.

Vom Quartier Latin aus drang ich Tag für Tag nach Paris vor. Der in den letzten Jahren mollos gesteigerte Automobilverkehr, das allmählich aufleuchtende luxuriöse Leben, war das erste, was dem Fremden, dem Ausländer auffiel. Hatte man sich daran gewöhnt, so erbaute man im Gesamtbild des wimmenden Treibens seltsame Einzelheiten. Auf dem steilen Höhenweg zur Kirche von Sacre-Coeur keine leantone Boudoirs, von ihren Bewohnerinnen verlassen, mit vertrauensvoll gegen die Straße zu bis auf die Erde reichenden, geöffneten Fenstern, durch die man getrost als Räuber hätte eindringen können. Nachts, auf schon vereinsamten Boulevards, einen russischen Greis mit langsam weichen Bart, der unter relaxierten Leibern die Straße feierte. Daneben hell erleuchtet noch um die spätere Nachtzeit, einen geöffneten Altverlauf, in dem die elegante Welt von Paris ihre im Schnitt unmodernen gewordenen Dienerkinder und roten Jagdfräule ausgelegt hatte.

Ueber all diesem seltsamen Dasein das Gewand und Aufkommen des Montmartre, auf dem die stehenden, sich drehenden Riesenkläue des Moulin Rouge immer wieder die Fremden der ganzen Welt zusammenlocken. Ueber Tag dann: Gänge über zahllosen historischen Säulen, über die berühmten, weiten, wie lichte Hierat ausgebreiteten Plätze, über die immer wieder ansonst unwillkürlich großen Boulevards von Paris.

Welch ein Tag das Schönste des ganzen Ausfluges meine Autofahrt durch die Stadt in der Nacht vor der Abreise. Wir fuhren über den Place de la Concorde. Ich sah beim Chauffeur und sah rechts und links, unermesslich sich verlegend in die tiefschwarze Nacht, die Lichterschneide der Laternen nach allen Seiten in die Unendlichkeit laufen. Es war das Letzte, was ich von Paris sah, ein wehmütiges Entschieden, fast schon eine traumhafte Erinnerung.

Neueste Nachrichten.

Deutschland und die Garantie seiner Ostgrenze.

U. U. Berlin, 12. April. Der „Tag“ meldet: Entgegen Meldungen über eine angebliche Fühlungnahme zwischen den Randstaaten und der Reichsregierung über einen Vertrag zur Garantie der Grenzen von Lettland, Litauen und Estland ist festzustellen, daß die deutsche Regierung an deutsche Verhandlungen nicht denkt, vielmehr erscheint es für Deutschland geboten, sich seine Handlungsfreiheit nach Osten vorzubehalten. Eine Anerkennung der vertragswidrigen Annexion des Memellandes durch Litauen kommt selbstverständlich nie in Frage. Auch die Locarnoverträge bedeuten keineswegs eine Anerkennung der Annexion der deutschen Ostgebiete. Im Gegenteil lassen sie die Möglichkeit einer friedlichen Revision der deutschen Ostgrenze durchaus offen.

Die Ankunft der mexikanischen Gäste in Berlin.

U. U. Berlin, 13. April. Pünktlich um 11.15 Uhr lief am Montagabend der Zug im Lehrter Bahnhof ein, der die mexikanische Studienkommission, im ganzen etwa 50 Gäste, nach Berlin brachte.

In Vertretung des Auswärtigen Amtes hatten sich Legationsrat Führ und Legationsrat Davidson auf dem Bahnhof eingefunden, ferner Vertreter der mexikanischen Gesandtschaft und der mexikanischen Kolonie. Den Gästen wurde auf dem Bahnhof ein herzlicher Empfang bereitet. Immer wieder mußten sie den aufnehmenden Photographen standhalten, bis sie endlich ihre Unterkunftsräume im Zentralhotel auffuchen konnten. Die Mexikaner, die bis Montag nächster Woche in Berlin bleiben, werden dann Dortmund, Düsseldorf, Köln, Mannheim, Stuttgart, Nürnberg und endlich Wien besuchen.

Die Grüße der mexikanischen Gäste an die Reichsregierung

U. U. Berlin, 13. April. Die mexikanische Studien-gesellschaft, die am Montag in Berlin eingetroffen ist, hat durch den mexikanischen Geschäftsträger Miguel Fernandez de la Regata an den Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, ein Schreiben gerichtet, in dem der deutschen Reichsregierung die herzlichste Begrüßung der Teilnehmer dieser ersten mexikanischen Exkursion übermittelt wird.

Bahninsansfälle Frau Gibsons.

U. U. Berlin, 13. April. Der „Tag“ meldet aus Rom, daß Frau Gibson Bahninsansfälle gehabt hat, die eine ständige Ueberwachung erforderlich machten. Russo-

lini soll die Absicht haben, den englischen König um Gnade für die Attentäterin zu bitten, damit diese ihrer Familie zurückgegeben werden könne.

Der preussische Landwirtschaftsminister über die Lage der deutschen Landwirtschaft.

U. U. Königsberg, 12. April. Der preussische Landwirtschaftsminister hielt in der Generalversammlung des ländlichen Bauernvereins in Bormditt einen Vortrag über die Lage der deutschen Landwirtschaft. In erster Linie, so führte der Minister aus, sei es notwendig, die Landwirtschaft rentabel zu gestalten. Es soll angestrebt werden, die Frachten für Kartoffel so zu senken, daß eine Ausfuhr ermöglicht wird. Der Minister gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt sich in der nächsten Zeit bessern würden, wozu auch eine Stützung durch die Zollpolitik des Reiches beitragen müsse. Die Pferdezucht habe sich unter dem Zollschutz sehr gut entwickelt. Unter der Einfuhr von Gefrierfleisch sei der Rindviehbestand etwas zurückgegangen. Die Landwirtschaft müsse auf jeden Fall versuchen, die Schweine- und Rindviehzucht zu vermehren.

Zu den Handelsverträgen erklärte der Minister, was bisher geschehen sei, sei auf Kosten der Landwirtschaft geschehen. Die Zukunft sehe nicht rosig aus, doch wolle man die Hoffnung auf eine bessere Zeit nicht aufgeben.

Schweres Schiffsunglück auf der Ostsee.

U. U. Königsberg, 12. April. Ausgefahrene Schiffer von Neukuhren wurden in der Nacht vom Montag vom Sturm überfallen. Ein mit drei Personen besetztes Boot kenterte. Zwei Fischer ertranken, während der dritte von einem anderen Boot gerettet werden konnte.

Ein Telegramm Mussolinis an Briand.

U. U. Paris, 13. April. Mussolini hat heute abend ein Telegramm an Briand gerichtet, in dem er sich für die Glückwünsche bedankt, die der französische Ministerpräsident anlässlich des gescheiterten Attentatsversuches an ihn gerichtet hat.

Ein Seebeben an der australischen Küste.

U. U. Paris, 13. April. Aus Melbourne wird gemeldet, daß längs der australischen Küste ein Seebeben verzeichnet wurde.

Großer Feuerschaden in Santiago de Chile.

U. U. Paris, 13. April. Aus Santiago (Chile) wird gemeldet, daß im Zentrum der Stadt eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen ist. Eine Schule, ein Theater und mehrere Gebäude sind niedergebrannt. Der Sachschaden ist ungeheuer. 20 Personen wurden durch den Brand verletzt.

Späte Erkenntnis. Eine vernünftige englische Stimme.

U. U. London, 13. April. Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht heute einen Bericht seines Berliner Korrespondenten, in dem ein Artikel der „Frankf. Zeitung“ über die Befahungsnöte im Rheinland zitiert wird.

„Obwohl die Einzelheiten aus einer deutschen Quelle stammen“, so schreibt das Blatt, „bleibt die Hauptsache bestehen, daß im 8. Friedensjahre deutsche Männer, Frauen und Kinder ohne eigene Schuld von den britischen Truppen aus ihren Wohnstätten vertrieben werden. Viele hängen von der Wohltätigkeit oder Freundlichkeit ihrer Nachbarn oder den Fürsorgemaßnahmen der Gemeinden ab.“

Daß solche Dinge auf die deutsche öffentliche Meinung, besonders nach den Versprechungen von Locarno die größte Wirkung haben müssen, liegt auf der Hand. So hat Locarno für die Einwohner Königleins keinerlei Erleichterungen gebracht, sondern nur Ungelegenheiten und Beschwerden.“

Rußland lehnt die Beschickung der Abrüstungskonferenz ab.

U. U. Genf, 12. April. Im Völkerbundssekretariat in Genf ist heute die Antwort der Sowjetregierung eingelaufen, die die Teilnahme an den Arbeiten der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz in Genf ablehnt. Die Antwort, die sich erneut gegen die Tagung der Kommission auf schweizerischem Boden wendet, hat einen Umfang von sechs Seiten und wird am Dienstag vom Generalsekretariat veröffentlicht werden.

Die Eröffnung der Mailänder Internationalen Weltausstellung.

U. U. Mailand, 12. April. Gestern wurde in Mailand die siebte Internationale Weltausstellung eröffnet. Die Messe ist von 30 Nationen besichtigt worden. Der eigene Pavillon Deutschlands erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

Deutschland und der Damesplan.

U. U. New-York, 12. April. Der Direktor des Handelsdepartements in Washington, Julius Klein, erklärte, daß sich Deutschland schnell erholen habe. Die Erholung der deutschen Wirtschaft in den letzten Monaten gebe zu der Vermutung Anlaß, daß Deutschland die Reparationszahlungen werde leisten können. Die Alliierten hätten Deutschland einen Gefallen erwiesen, als sie ihm die alten Handelschiffe abnahmen. Deutschland habe jetzt hierfür neue und moderne Schiffe gebaut.

Turnen Spiel und Sport.

Fußballresultate vom 11. April 1926.

Um die süddeutsche Meisterschaft:
Bayern München — Sp. Bg. Fürth 4:3
(Bayern ist nach diesem Sieg der Meistertitel nicht mehr zu nehmen.)
Karlsruher Fußballverein — F. B. Saarbrücken 1:0
V. f. R. Mannheim — F. Sports. Frankfurt 0:4

Um den Aufstieg in die Bezirksliga:
Sp. Bg. Cannstatt — Sportklub Freiburg 0:2
Union Bödingen — Sportfreunde Stuttgart 1:4
Schwaben Ulm — F. C. Fürth 2:2
F. V. Bayreuth — Ingolstadt 5:1
Richers Würzburg — Jahn Regensburg 1:1

Nachdem das Verbandsgericht die Berufung Mühlburg-Gaggenau abgelehnt hat, nimmt ab kommenden Sonntag der F. C. Phönix Karlsruhe als Meister des Kreises Mittelbaden an den Aufstiegsspielen teil.

Verbandspiel (Wiederholungsspiel):
 F.C. Baden Karlsruhe — F.B. Beiertheim 0:1
 Nach Abschluß aller Verbandsspiele der Kreisliga Mittelbaden hat die Tabelle folgendes Gesicht:

Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	16	11	2	3	48:26 24
F.C. Mühlburg	16	10	3	3	52:24 23
F.A. Daxlanden	16	11	—	5	50:25 22
Germania Durlach	16	7	2	7	29:35 16
Frankonia Karlsruhe	16	7	1	8	34:42 15
F.B. Rastatt	16	5	4	7	30:31 14
F.B. Beiertheim	16	8	2	8	22:33 14
F. V. Gaggenau	16	5	1	10	24:54 11
F.C. Baden Karlsruhe	16	2	1	13	26:51 5

Privatspiele:
 Stuttgarter Kickers — 1. F.C. Nürnberg 2:1
 A.S. Nürnberg — Eintracht Frankfurt 2:4
 Schwaben Augsburg — Wacker München 2:2
 F.V. Offenburg — F.C. Mühlburg 3:5
 Phönix Karlsruhe — V. f. L. Neckarau 3:3
 Sp.V. Darmstadt — Sportklub Stuttgart 3:2
 A.S.V. Durlach — Sp.Bg. Pforzheim 2:2 (1:2).
 Die Durlacher Mannschaften führen am letzten Sonntag zum 3. Verbandsspiel nach Pforzheim. Sp.Bg. Pforzheim ist gegen-

über unseren Mannschaften ein körperlich stärkerer Gegner. Das Resultat hätte jedoch trotzdem bei etwas mehr Schußfreudigkeit des D. Sturmes besser sein können. Sportgen. Mohr-Aue als Schiedsrichter gab punkt 3 Uhr den Ball frei und sofort entwickelt sich ein schönes Spiel. Beide Mannschaften lassen sich sehr rasch den Platzverhältnissen an. D. ist im Drängen, kann jedoch nichts erreichen. Die Pforzheimer versuchen ebenfalls durch Ueberraschungen einen Erfolg zu erzielen. In den ersten 10 Minuten wird das Tempo immer stärker. Weiderseits werden jedoch gute Chancen unausgenutzt gelassen. In der 19. Minute (Schlagenhof) mit 1:0 in Führung zu gehen. Der lehmige Boden erschwert das Tempo. Das Spiel verlangsamt sich etwas. Und zu sieht man energischeres Einsehen. In der 25. Minute gelingt es Pforzheim, den Ausgleich zu erzielen. Nunmehr entspannt sich beiderseitig hartes Drängen, immer liegt die Möglichkeit seitens Durlach erneut in Führung zu gehen in der Luft. Wir haben jedoch einen schwarzen Tag. Nichts will gelingen. Ein Angriff der Pforzheimer, der Torwart tut sein möglichstes. Im Fallen fängt er den Ball. Im Liegen wird er ihm regelwidrig aus der Hand getreten und das Spiel steht 1:2 für Pforzheim. Darauf Halbzeit.

Nach Halbzeit setzt Pforzheim zeitweise stärkstes Tempo ein. Die gutarbeitende Verteidigung und Schmelzer vor allem im Tor vereiteln jedoch jeden Erfolg. Auch die Durlacher mer-

den munter. Aufeinander folgen zahlreiche Chancen, die jedoch von uns nicht verwertet werden können. Es hat den Anschein, als ob mit dem Resultat 1:2 das Spiel für D. verloren gehen würde. Ein neu einsehender Angriff, der Ball wandert schon von links nach rechts und Braun ist 20 Minuten nach Spielbeginn in der Lage, auf 2:2 zu stellen. Nunmehr geht es bei beiden Mannschaften auf Sieg. Das Tempo wird ziemlich stark. Aber auf beiden Seiten wird mit viel Glück abgewehrt. Es sollte bei dem Unentschieden bleiben. Der Schiedsrichter war der einen Entscheidung abgesehen, die er nicht sehen konnte, dem Spiel ein sehr guter Leiter. Sportgen. Mohr-Aue gehört zu den besten Schiedsrichtern unseres Kreises. Die 2. Mannschaft verlor gegen Pforzheim 0:2.

Weitere Spielresultate im Bezirk Abt. 1: Sagsfeld — Buchenberg 8:1; Aue — Wacker Karlsruhe 6:2; Stein — Rönigbach 3:1.

Wahrscheinliches Wetter für Mittwoch.

Westlicher Hochdruck beherrscht zurzeit die Wetterlage. Da indessen im Nordwesten eine neue Depression sich ankündigt, ist für Mittwoch nach vorübergehender Aufhellung wieder zeitweise bedecktes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Schotterbefuhr.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt im schriftlichen Wettbewerb die Befuhr von Straßen- und Kleinschlag von den Bahnhöfen auf die Landstraßen für das Jahr 1926/27.

Die Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße Nr. 51, 2. Stock, rechts, Eingang Dirschstraße, und bei Oberstraßenmeister Knauser in Bruchsal auf. Angebotsvordrucke sind bei den Straßenmeistern erhältlich.
 Die Angebote sind mit der Aufschrift „Schotterbefuhr“ bis 20. April vormittags 10 Uhr beim Bauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 9. April 1926.



Brennholz-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt folgendes Brennholz öffentlich versteigern:

- am Donnerstag, den 15. April d. Js. vorm. 9 Uhr, mit Zusammenkunft bei der Hüllbrunnbrücke aus Distrikt IV Hüllbrunn
 102 Ster Scheit- u. Brügelholz (Bürger-gabholz)
 2470 Wellen (darunter 1250 Bürgerwellen)
- am Freitag, den 16. April d. Js. vorm. 8 Uhr, mit Zusammenkunft bei der alten Pflanzschule im Oberwald aus Distrikt I Oberwald und Stadtwald Aue
 106 Ster Scheit- u. Brügelholz (Bürger-gabholz)
 1950 Wellen (darunter 1500 Bürgerwellen)
- am Freitag, den 16. April d. Js., nachm. 2 Uhr mit Zusammenkunft beim 3. und 4. Hüthchen aus Distrikt V Bergwald und VI Grander
 24 Ster Scheit- u. Brügelholz (Bürger-gabholz)
 550 Wellen (Bürgerwellen).

Der Steigpreis für das städt. Brennholz ist nach Empfang des Loszettels an die Stadtkasse zu bezahlen.

Für das zur Versteigerung gelangende Bürgergabholz werden anstelle der Loszettel amtliche Verweisungsscheine ausgestellt, die dem Steigere durch den Gemeindevorstand ausgehändigt bzw. übermittlelt werden. In den Gemeindevorstand ist auch der Steigpreis unmittelbar zu bezahlen.

Die Ueberweisungsscheine über das versteigerte Bürgergabholz können von den Gemeindevorstandern am Samstag, den 17. d. Mts., auf dem Rathaus III, 3. Stock, Zimmer Nr. 10 gegen Vorzeigen des Loszettels in Empfang genommen werden.

Durlach, den 12. April 1926.

Der Oberbürgermeister.

Getränkesteuer.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Einfuhr von Wein, Schaumwein und Branntwein sowie Likören nach wie vor der kaiserlichen Getränkesteuer unterliegt und Anmeldungen nach den Bestimmungen der Getränkesteuerordnung binnen 3 Tagen nach Erhalt der Lieferung beim städt. Rechnungsamt (Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 9) vorzunehmen sind.

Durlach, den 10. April 1926.

Der Oberbürgermeister.

Wolfsartweier. Fahrnis-Versteigerung.

Auf Antrag des Wilhelm Scheuerling, Landwirt in Wolfsartweier, werden durch das Ortsgericht im Wohnhaus Hauptstr. 34 am Mittwoch, den 14. April d. J., vormittags 9 Uhr, folgende Fahrnisse öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

2 Fahr- und Milchkuhe, 2 Rinder, 1 Kalb, 1 großer und 1 kleiner Wagen, sowie sämtliche noch gut erhaltene landwirtschaftliche Geräte, darunter auch Pferdegeschirr und verschiedener Hausrat.

Das Ortsgericht: Kienert, Bürgermeister.

Flommuks
 Tuisf, Tuisf, Tuisf
 wongun Qivulhöb
 Gwongziig.
 Tommuks
 ein Tuisfmuks!

1/2 Morgen Acker Sinderwagen, im Hober zu verpachten. Zu erfragen im Verlag. Wilhelmstr. 2, 2. St.

Die Sparkasse im Hause

hat jeder, der sich von der Stadt. Sparkasse Durlach eine Heimsparbüchse

geben läßt, wodurch Gelegenheit geboten ist, auch die kleinsten Beträge zu sparen. Die Heimsparbüchse wird zur Entleerung und Gutschrift der angesammelten Beträge am Schalter der städt. Sparkasse vorgelegt. Kosten erwachsen durch die Benutzung der Heimsparbüchsen nicht. Anmeldungen werden am Sparkassenschalter entgegengenommen.

Viele „Wenig“ gibt ein Viel! Spare! Und Du kommst zum Ziel.
 Städt. Sparkasse Durlach.

Einladung.

Am Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, wird Herr Obkbaureit Blaser von der Bad. Landwirtschaftskammer im Gasthaus zur Blume hier einen Vortrag halten über „Vorbereitungen für einträglichen Kleinobstbau“

und laden wir hierzu unsere Mitglieder und sonstige Interessenten höflich ein. Eintritt frei!

Obst- und Gartenbau-Verein.

Agrologischer Verein Durlach u. Umgeb. e. V.

Verammlung

findet am Mittwoch, 14. 4. 26, abends 8 Uhr im Lokal statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Sämtliche Arten von Brennholz

liefert zum billigsten Tagespreis, ebenso jede Klasse von Stangen.

Carl Schönthaler

Holzhandlung Gredrennach. Bestellungen nehmen entgegen Bohlinger am „Weinberg“ Durlach und Johann Gramer, Aue, Hauptstr. 24.

Zitherverein Durlach.

gegr. 1898.

Sonntag, den 18. April 1926, abends 1/2 5 Uhr im Saale des Gasthauses „zur Blume“

28. Stiftungsfest

mit Konzert

und anschließendem Ball.

Musikalische Leitung: Herr Musiklehrer J. Illich, Karlsruhe. Programm zum Konzert 60 H, einschließlich Steuer berechtigt zum Eintritt. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder erhalten ihre Programme am Saaleingang.

Dreherlehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Emil Schleich, mech. Werkstätte, Hülstr. 12.

Aufständiger Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten Kronenstraße 3.

Zum Schweizerhaus.

Morgen Mittwoch wird



geschlachtet.

Friedrich Zaif.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

empfiehlt ihre Dienste zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

sowie zur

Annahme von Spareinlagen

von Jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze.

Telephon 24 und 25.

Pfannkuch & Co.

Eingetroffen frische

Süßbäcklinge

Hand 26 3 5 Pfd. 1.25

Pfannkuch & Co.

Kleineres

Hans n. Garten

in Durlach zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 168 an den Verlag.

Kinder Ehepaar sucht sof. beschlagene, 2 Zimmerwohnung mit Zubehör in ruhigem Hause. Angebote unter Nr. 175 an den Verlag.

Ein schönes

Manjardenzimmer

möbliert zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer

auf sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

In Privat guten

Mittags 70 Pf. Abends 60 Pf. Zu erfragen im Verlag.

Gewissenhaftes, sauberes, schulentastendes

Mädchen

zu 2 Kindern tagsüber gesucht. Zu erfr. i. Verl.

Zu verkaufen

Sofa, 2 Sessel, Bett, Kommode, Schränke u. verschied. andere Möbel ferner Damen- u. Herrenkleidung und Stiefel

Noten, Bücher, ein vollst. Generalstabswort von 1870 und sonstiges. Zu erfragen im Verlag.

Chaffengschirer,

gut erhalten, billig abzugeben.

Jacob Stiefel, Baiselstr. 25

1/2 Morgen

Acker

in nächster Nähe der Stadt zu verpachten. Näheres im Verlag.

Ich habe mich in Karlsruhe als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein Büro befindet sich

Akademiestraße 27

(Schrag gegenüber dem Amtsgericht)

— Seruruf: 830 —

Hermann Veit

Rechtsanwalt.

Frauenverein.

Wiederbeginn der Frauenarbeitschule (Schloßkammer) und der Nähchule (Schloßstraße 14, Schulgebäude) am 15. ds. vorm. 1/2 9 Uhr.

Der Vorstand.

Albert Roll, Schneidern.

18 Herrenstraße 18

Erstkl. Anfertigung. Mäßige Preise.

Reichhaltige Auswahl in nur besten Qualitäten.

Reell — billig

Empfehlung.

Empfehle von heute ab ein

prima

Kommisbrot

und bringe mein an Güte unübertroffenes

Kausbrot

in empfehlende Erinnerung.

Ferd. Schenber

Brot- und Feinbäckerei.

Achtung Möbel!

Habe z. Zt. einige Möbelstücke zu verkaufen:

Tische u. Stühle, Nähtische, kleine Kindertischchen und Stühchen, Blumenständer u. sonst noch verschiedene kleine Möbel

(hell und dunkel), alles in eichen, tadelloser Arbeit.

Es können auch Bestellungen angenommen werden.

Karl Löffler

Schreiner

Palmbach, Hauptstr. 11.

Evangelischer Gottesdienst Durlach-Nach.

Mittwoch, den 14. April, abends 1/2 9 Uhr.

Wochengottesdienst: Burgtalstr.

Zur raschmöglichen Anfertigung von

2 Ster Holz

(Eichen-Scheiter) zu verkaufen. Gebühler, 28.

Paßbildern

empfiehlt sich Hermann Traub, Durlach

Zahnstr. 7, Tel. 441.

Abonnenten berücksichtigen! majere Interessenten!